

## **Wort zum Wochenende**

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 3. Dezember 2022**

### **„Hoffnungszeichen“**

Wie schon in der letzten Woche in der Presse zu lesen war, hat seit dem 25. November die diesjährige Aktion vom Zonta Club, die „Orange Bench“, begonnen und viele Mitstreiter\*innen gefunden, um auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam zu machen.

In unserer Stadt sind viele orangefarbene Bänke oder Stühle zu finden. Diese wollen uns aufzeigen, dass es viele Frauen gibt, denen gerade in diesem Augenblick Gewalt angetan wird. Nein zu Gewalt gegen Frauen zu sagen, dass sollte nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden. Jede und jeder von uns sollte hierfür sensibilisiert sein und sich dagegenstellen. Deshalb sind auch wir zu Statements eingeladen.

Vieles findet im Verborgenen statt, weil es meist von Ehemännern und Vätern ausgeht. Unter diesem Gesichtspunkt wurde für mich auch das Schicksal der Heiligen Barbara, deren Gedenken am 4. Dezember begangen wird, noch mal in ein anderes Licht gerückt. Viele Jahrhunderte wurde selbst von uns Frauen es als „von Gott gegeben“ angesehen, dass Gewalt gegenüber Frauen zur Lebenswirklichkeit gehört.

Es ranken sich um die Heilige Barbara viele Erzählungen. Auch wenn sie seit der Kalenderreform im Jahre 1969 nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, nicht mehr im offiziellen Festkalender der katholischen Kirche aufgeführt wird, ist ihr Schicksal und ihr unerschütterlicher Glaube noch bei einigen Gläubigen bekannt. Sie erleidet ein gewalttätiges Schicksal durch den Vater. Er sperrt seine Tochter aus Liebe und Sorge in einen Turm, als er auf Reisen geht. In der Zeit lässt sie sich taufen. Ihr war wohl klar, dass ihrem Vater dies missfallen wird, und als er zurückkommt, flüchtet sie, wird aber gefangen genommen. Ein kahler Zweig soll sich dabei in ihrem Kleid verfangen haben und ihr, als er dann im Gefängnis aufblühte, als Trost gedient haben. Manche kennen den Brauch, am Barbaratag Kirsch-, Apfel- oder Forsythienzweige zu schneiden und in warmes Wasser zu stellen. Bis zum Weihnachtstag sollen sie blühen. Sie sind ein Zeichen der Hoffnung, weil Gott selbst Totgeglaubtes zum Leben führt. Die Blüten symbolisieren das neue Leben. Barbara selbst wurde letztlich von ihrem Vater enthauptet.

Ich hoffe sehr, dass durch Aktionen, wie die des Zonta Clubs, Frauen, die in so toxischer Umgebung leben, auf Hilfsangebote aufmerksam oder von nahestehenden Menschen darauf hingewiesen werden. So können sie wieder Hoffnung schöpfen und Trost erfahren und ein neues Leben beginnen. Jede Frau, die aus dem Gewaltkreislauf ausbrechen kann, ist ein Hoffnungszeichen für andere Frauen. Für unsere Gesellschaft hoffe ich, dass sie immer weniger Gewalt gegen Frauen toleriert und dies nicht mehr auf die lange Bank schieben.

Der Barbarazweig kann uns in der Adventszeit ein Zeichen der Hoffnung und der Stärke des Glaubens, aber auch der Mahnung sein, uns für andere einzusetzen, um uns so auf die Ankunft Jesu vorzubereiten.

Sabine Truar

(Gemeindereferentin in der kath. Kirchengemeinde Baden-Baden-Oos)